



Cat • T. Mad

Blutsband

Vampirkönige

Der Sohn des Wolfes

Der Sohn des Wolfes



Freundschaften

... 20 Jahre später ...

»» **V**erdammt, er ist schnell und gut!«
»Du bist selbst Schuld, schließlich hast du es ihm beigebracht, Leonid«, erwiderte Vadim schwer atmend und versteckte sich hinter der nächsten Tanne, um Schutz zu suchen.

»Ich wusste nicht, dass er schon solche Instinkte hat, obwohl er sich noch nicht gewandelt hat.«

»Das hilft uns jetzt auch nicht weiter.« Vadim legte den Finger vor den Mund, um Leonid so zum Schweigen zu bringen. Sie lauschten angespannt, doch nur die normalen Geräusche des Waldes waren zu vernehmen. Dann ertönte ein Schuss. Er fasste sich keuchend an die Brust, ein zweiter war zu hören und überraschte Vadim, der die Stelle ansah, an der er getroffen worden war.

»Wenn ihr zwei lauter schnauft und quatscht als alte Waschweiber, ist es auch nicht schwer, euch zu kriegen. Dafür braucht man keine Wolfsinstinkte«, lachte Venjamin zufrieden. Grinsend betrachtete der junge Wolf die Spuren, die seine Farbpatronen auf der Kleidung der Freunde hinterlassen hatte.

»Hat er uns gerade als alte Waschweiber bezeichnet?«, fragte Leonid ernst und der Ausdruck in den Augen des Hünen wurde kampfeslustig.

»Hat er«, gab Vadim in gleichem Tonfall zurück.

Wenige Sekunden später lachte Leonid, als er Venjamin zu Fall gebracht hatte und die erste Ladung Schnee in dessen Gesicht

verteilte. Vadim war sofort zur Stelle und sorgte dafür, dass das kalte Weiß im Kragen des Wolfes verschwand.

»Das ist unfair! Zwei gegen einen und ich bin ein Viertel von euch Brocken!«

»Hat er uns gerade Brocken genannt?«

»Hat er«, lachte Vadim.

Leonid schaufelte erneut Schnee in Venjamins Gesicht und vertrieb diesen anschließend.

»Ich gebe auf!«, keuchte der junge Wolf.

Leonid hatte noch immer eine große Portion Schnee in der Hand und stockte. »Du gibst jetzt schon auf? Was ist los? Dir ist doch sonst nicht so schnell beizukommen.«

»Los, geh runter von mir, du Bär, und hilf mir hoch«, forderte Venjamin.

Leonids Braue hob sich überrascht und er verkniff sich das Lächeln, denn er ahnte, dass Venjamin gerade nur vortäuschte, mit ihrer Balgerei aufhören zu wollen. Er tat dem jungen Mann den Gefallen, stand auf und reichte eine Hand hinab. Venjamin umschloss diese fest und kam auf die Beine, dann klopfte er den Schnee von sich ab. Als er Leonid anschließend ins Gesicht blickte, formten die Lippen ein freches Grinsen und die grünbraunen Augen funkelten schelmisch.

»Weißt du, ich wollte dich alten Vampir nur nicht überfordern«, merkte Venjamin spitz an, dann grinste er und rannte los.

»Ich bin nicht alt!«

»Und ob!«, rief Venjamin, während er fortlief.

»Hey, ich sehe aus wie dreißig!«

»Ja, du bist trotzdem über achthundert und wir wollen deine altersschwache Pumpe doch nicht unnötig belasten.«

Vadim lachte hinter ihm schallend, er selbst verkniff es sich.

»Na warte«, flüsterte Leonid, löste sich in Luft auf und tauchte unmittelbar vor Venjamin auf. Der Werwolf rannte direkt in ihn hinein und fand sich wenige Sekunden später ein weiteres Mal

im Schnee wieder und dieses Mal gab Leonid nicht so schnell nach.

Dreißig Minuten danach saßen die drei Gestalten in der Sauna und hingen ihren Gedanken nach. Leonids waren bei seinen Begleitern. Er betrachtete Vadim mit trägem Blick und war immer wieder erstaunt, wie groß und kräftig der Vampir geworden war, den er als kleines Kind kennengelernt hatte. Es fehlten gerade Mal fünf Zentimeter und Vadim käme an seine zwei Meter heran. Die Statur des Mannes, der inzwischen Ende zwanzig war, zeugte von dem Bewegungsdrang, den Vadim hatte. Die schwarzen Haare waren militärisch kurz gehalten, so wie auch Leonid es bevorzugte, und Augen, ebenso dunkel wie seine, verbargen sich hinter geschlossenen Lidern. Dann fiel sein Blick auf Venjamin, der einen absoluten Kontrast zu ihnen bildete. Sie wirkten gegen den schlanken jungen Mann wie Berserker. Venjamin, der gerade seinen zwanzigsten Geburtstag gefeiert und sich gewünscht hatte, das Wochenende mit ihnen zu verbringen, war drahtig und brachte es auf knapp 1,75 Meter. Die dunkelbraunen Locken mit dem markanten Rotstich fielen ihm ständig ins Gesicht und unterstützten den charismatischen Eindruck, den Venjamin überall hinterließ. Leonid hatte mehr als einmal gefragt, was Mutter Natur sich dabei gedacht hatte, einen einzelnen Mann so schön zu machen.

Venjamin schaffte es schon als kleines Kind, jeden mit einem Augenaufschlag um den Finger zu wickeln und auch heute war es noch ein Leichtes für ihn. Leonid bemerkte, dass Venjamins Blick bedrückt auf Vadim ruhte, wie so oft, seit feststand, dass Vadim für sechs Monate in die USA gehen würde. Leonid wusste, dass Venjamin sich auf der einen Seite für seinen Freund freute, auf der anderen aber ungern auf den Mann verzichten wollte, der seit zwanzig Jahren sein treuer Begleiter geworden war.

Vadim war von Viktor und Michail etappenweise in Regierungsabläufe eingeführt worden und nun hatte sich die Möglichkeit geboten, dass der junge Vampir andere Strukturen kennenlernte. Benjamin Arks, ein Vampir, der den Bundesstaat South Carolina unter sich hatte, bot Vadim an, ihm über die Schulter zu schauen. Ein Angebot, das Vadim nicht ablehnen konnte, auch wenn er dafür seine Familie und Freunde eine Weile nicht sehen würde, wie er es gewohnt war. Er würde ohne Frage immer wieder zwischendurch nach Russland springen, aber es ließ sich nicht aufrechterhalten, dass sie sich täglich zu Gesicht bekamen wie bisher.

Leonid schmunzelte, denn am meisten machte diese Trennung nicht Venjamin, sondern Viktor zu schaffen. Er fragte sich, wie der blonde und früher unnahbare Vampir zu einer derartigen Glücke werden können. Bei diesem Gedankengang dachte er jedoch gleichzeitig an Lew, Michail und Alexander Voltan. Sie nahmen sich alle nichts mit dem Verhalten seines Regenten. Die Männer, die früher in Schlachten gekämpft hatten, erteilten Hausarrest, rügten und machten sich Sorgen um die Kinder, die ihnen so sehr am Herzen lagen. Nur er selbst sprach sich davon frei, denn er war grundsätzlich derjenige, der für Blödsinn aller Art zur Verfügung stand und es erfrischend fand, seine Zeit mit den Jungs zu verbringen. Seiner Meinung nach hatten diese von Anfang an ausgesprochen gut auf sich aufpassen können.

Leonid lachte auf einmal herzlich und sah sich den fragenden Blicken der anderen ausgesetzt. »Erinnert ihr euch noch daran, wie wir den Wintergarten des Palasts verschönert haben?« Venjamin begann leise zu kichern, während Vadim geplagt stöhnte. »Konnte ja keiner ahnen, wie gut das Mittel auf Chlorophyll reagiert, oder? Himmel, ich habe Viktor noch nie so sauer gesehen und dabei war nur alles ...« »Grün«, ergänzte Venjamin lachend. »Die Decke, die großen Fenster, der Boden, die Stofftapete aus dem siebzehnten Jahrhundert, der antike Kronleuchter und die Gemälde.«

»Und wir«, kicherte Leonid.

Vadim lachte schallend. »Viktor war danach nur noch einmal so wütend und Gott sei Dank auf dich, statt auf uns.«

Leonid holte tief Luft und gab einen zischenden Laut von sich, denn die Hitze der Sauna schmerzte in seinem Brustkorb. »Ich dachte, mein Kopf sei fällig.«

»Habe ich was verpasst?« Venjamin schaute die zwei Männer unwissend an, sodass diese noch herzlicher lachten.

»Ich habe mit fünfzehn beschlossen, mich lieber von Leonid aufklären zu lassen, statt von Lew und Viktor. Ich war unsicher, ob es vielleicht auf mich abgefärbt hat, dass sie ein Paar sind und ich nur deshalb den neuen Sicherheitsbeamten des Palasts so heiß fand. Leonid hat mich in einen Puff geschleppt, pragmatisch wie er ist, und hat sich gedacht, ich soll mal gucken, ob es mir mit einer Frau gefällt. Es war nur dumm, dass an dem Abend eine Razzia stattgefunden hat und wir uns nicht schnell genug in Luft auflösen konnten. Mein Foto prangerte am nächsten Tag in der Boulevardpresse. Minderjähriger in so einem Laden aufgegriffen. Kannst du dir vorstellen, was los war, als die menschliche Polizei mich nachts bei Viktor abgeliefert hat?« Vadim raufte sich lachend die Haare.

»Naja, aber immerhin war danach klar, dass du eindeutig nichts mit Frauen anfangen kannst.«

»Mich hast du nie in ein Bordell geschleppt«, erklärte Venjamin und eine Spur Neid klang heraus.

Leonid schmunzelte. »Das war auch nicht wirklich nötig, oder, Venjamin? Wenn ich mich recht daran erinnere, hat Michail dich erst mit der Tochter von Ivan Sarlow in deinem Zimmer überrascht und einen Monat später platzte er herein, als Pawel Iljin gerade geschluckt hat.« Leonid lachte leise. »Und seither weiß man ja nie so genau, welches Geschlecht es trifft, wenn du erklärst, dass du jemanden kennengelernt hast und interessant findest. Was ja doch des Öfteren vorkommt, mein Lieber.«

Venjamin grinste von einem Ohr zum anderen und wackelte mit den Augenbrauen. »Wenn es sich doch aber anbietet?«

Vadim lachte leise und struwelte seinem Freund durch die Haare. »Du bist ein Schwerenöter und Herzensbrecher.«

»Hey, es kann ja nicht jeder so eine romantische Einstellung wie du haben. Ein Bund ist toll, Vadim, aber was, wenn dir das passende Gegenstück erst in zweihundert Jahren über den Weg läuft?«

Vadim zuckte mit den Schultern. »Dann ist das wohl so. Aber nachdem ich gesehen habe, was Viktor und Lew aneinander haben, erscheint mir alles andere als halbherzig.«

»Es mag halbherzig sein, aber macht verdammt viel Spaß. Du weißt gar nicht, was du dir entgehen lässt.«

Vadim grinste. »Das gleichst du schon aus, Kleiner. Reicht, wenn einer von uns so ist.«

Venjamin warf einen Blick auf Leonid. »Und was ist mit dir? Ich kenne dich, seit ich krabbeln kann, aber weiß nicht mal, ob du ebenso romantisch veranlagt bist, wie der Kerl hier neben mir.« Leonid lachte rau. »Nein, bin ich nicht.« Er stand auf und goss ein wenig Wasser über die heißen Steine.

»Ich bin egoistisch, Leonid.«

Er drehte sich zu Benjamin um und sah den jungen Wolf fragend an.

»Hättest du einen festen Partner, oder womöglich einen Bund, wären wir wohl kein Hauptbestandteil deines Lebens.«

»Na, dann passt es ja«, erklärte er zwinkernd und legte sich wieder auf die Holzbank.